

Das Wiener Gewerbe im Kriege.

Der Krieg hat im gewerblichen Leben Wiens große Verschiebungen bewirkt. Die geschwächte Konjunktur der Bevölkerung, der Rohstoffmangel und die vielen Einberufungen haben tiefe Spuren zurückgelassen, die wahrscheinlich nicht so bald zu tilgen sein werden. Der Steuerkataster der Gemeinde Wien führt über alle Gewerbebetriebe genau Buch. Wer eine Werkstatt eröffnen oder einen Handel beginnen will, der ist zur Anmeldung beim Magistrat verpflichtet, wo dann seine Besteuerung durchgeführt wird. Die Steuerbücher wissen daher genau darüber Bescheid, wie es dem Gewerbe geht.

Vom Gesichtspunkt des Steuereinkömers ergibt sich zunächst als hervorstechendste Erscheinung die Tatsache, daß die Zahl der neuen Gewerbeanmeldungen im Kriegsjahr gegen die Friedensmonate um etwa die Hälfte zurückgegangen ist. Wenn in den letzten Friedensjahren durchschnittlich 1000 bis 1200 neue Gewerbetreibende beim Magistrat angemeldet wurden, ist ihre Zahl im Kriege auf 400 bis 600 gesunken. Auf den ersten Blick scheinen diese Ziffern sehr günstig, als das Zeichen eines gewissen Kraftüberschusses trotz aller Kriegsschwierigkeiten. Wenn man aber die vorstehenden Zahlen auf ihre Zusammenhänge prüft, zeigen sich die starken Kriegswirkungen. Es ergibt sich, daß im Frieden die Zahl der neuen männlichen Gewerbeinhaber durchschnittlich doppelt so groß war als die Zahl der Frauen. Heute haben bei den Neuanmeldungen die Frauen an Zahl die Männer erreicht. Die Ein-

berufenen und die Gefallenen werden so durch Frauen ersetzt. Auch das Alter der neuen Gewerbeinhaber ist für die Kriegszeit sehr charakteristisch: die Mehrzahl von ihnen stand früher im Alter zwischen dem dreißigsten und vierzigsten Lebensjahre. Die Dreißig- bis Vierzigjährigen gaben allein jeden Monat gewöhnlich so viel als die Zwanzig- bis Dreißigjährigen und die Vierzig- bis Fünfzigjährigen zusammen. In den letzten Monaten stellten sie nur mehr das gleiche Kontingent wie die zwei anderen angeführten Altersklassen. Die Musterungen haben überall gesiebt und scheinen bei allen drei Stufen den gleichen Prozentsatz Ungeeigneter zurückgelassen zu haben. Die Ziffer ist auf allen drei Stufen die gleiche und auf jeder bedeutend niedriger als im Frieden. Gestiegen ist bloß die Zahl der Gewerbeanmelder zwischen dem fünfzigsten und sechzigsten Lebensjahre. Die Alten, die früher fielen, treten wieder hervor. Und da ihre Zahl gestiegen, die der anderen aber gefallen ist, so bilden sie jetzt einen viel größeren Prozentsatz aller Gewerbeinhaber, als es jemals der Fall war.

Zu den sehr herabgeminderten Neuanmeldungen kommen die beträchtlichen Gewerbeabmeldungen. Derzeit sind im Lebensmittelhandel die stärksten Abgänge zu verzeichnen. Von den rund 3000 Lebensmittelhändlern, die Wien vor Kriegsausbruch zählte, existiert heute ein gutes Fünftel nicht mehr. In der Kriegszeit des vergangenen Frühjahres ist ein Teil abgefallen, die anderen Abmeldungen sind jüngeren Datums. Der Abgang wäre noch viel stärker, wenn nicht an Stelle vieler gesperrter Geschäfte neue erstanden wären. Von den kleinen Greißlern haben sich viele schon im Frieden nur kümmerlich durchgeschlagen. Ihr Kapitalmangel lähmte schon das Geschäft zu einer Zeit, als Waren noch gern auf Kredit geliefert wurden. Seit es keinen Kredit mehr gibt, haben sie sperren müssen. Die Betriebe, die zurückgeblieben sind, gehen aber desto besser, weil sich der Kundenstock jetzt auf weniger Geschäfte verteilt und die höheren Preise bessere Verdienstmöglichkeiten bieten. Neben den Lebensmittelhändlern haben im Frühjahr die Fleischhauer die größten Ausfälle zu verzeichnen gehabt. Die Steigerung der Fleischpreise und der Konsumausfall machten rund ein Fünftel der bestehenden Geschäfte nicht mehr lebensfähig. Nach den Fleischbauern kommen die Bäcker. Hier konnte aber eine ziemlich große Anzahl von Betrieben

*auf dem Ende der Meibumfl-
rinfahrt wieder geöffnet
werden.*